

Predigt Epiphanie

Was, wenn Gott Mensch geworden wäre und keiner hätte es gemerkt?

Die Heiligen Drei Könige stehen sinnbildlich für alle Menschen, Völker und Kulturen, die eingeladen sind, in einem kleinen Kind in der Krippe die menschgewordene Liebe zu erkennen.

Die Weisen aus dem Morgenland sind einem Stern zur Krippe gefolgt.

Wenn wir heute in den Sternenhimmel schauen, dann sehen wir immer mehr künstliche Sterne, Satelliten, die ihre Bahnen in den Himmel ziehen und die zum großen Teil ein einziges Unternehmen dort in den Himmel geschossen hat. Dieses Unternehmen leitet ein Mensch, von dem sich viele Menschen, die unzufrieden sind und sich Sorgen um die Zukunft machen, das Heil erwarten.

Laut Wikipedia hat Elon Musk 12 Kinder von unterschiedlichen Frauen mit Hilfe von künstlicher Befruchtung und damit wahrscheinlich auch mit Eugenischen Maßnahmen produzieren lassen. Seinen Sohn hat Elon Musk X genannt. Viele Menschen in den USA und auch in Europa sehen in ihm und den Netzwerken, die er aufbaut, eine Chance zur Veränderung, eine Chance für ein besseres Leben.

Gerade in Zeiten in denen es uns schwer fällt, inmitten von all den vielen Informationen und Inputs, die wir bekommen, zwischen richtig und falsch, zwischen gut und böse zu unterscheiden. Gerade in Zeiten, in denen es uns schwerfällt, die richtigen Entscheidungen zu treffen, sind wir als Christen

dazu eingeladen auf den einen Stern Gottes, auf den Stern der Liebe zu schauen und uns von ihm führen zu lassen.

Diese Liebe zeigt sich uns nicht in der Hoffnung auf einen zweiten Planeten, auf eine Besiedlung des Mars, in künstlich erschaffenen Übermenschen, in irgendwelchen technologischen Entwicklungen oder in gewonnenen politischen Grabenkämpfen.

Nein, diese Liebe zeigt sich uns in einem grundsätzlichen „Ja“ zum Leben mit all seinen Facetten und zu einem Kind in der Krippe, zu Maria und Josef, zu Männer und Frauen, die sich selbst, die die fleischgewordenen Liebe, die Natur, die Gottes Schöpfung lieben.

Diese Liebe zeigt sich uns in der Achtung vor jedem Menschen, der Achtung seiner Würde und damit verbunden dem unbedingten Willen zum Frieden und zur wahren Freiheit.

Gerade in Zeiten, wo es uns schwer fällt auf den zentralisierten politischen Ebenen zu erkennen, wer für Frieden und Leben und wer für Eigensinn, Ausbeutung und Tod steht, ist es umso wichtiger, dass wir in unseren Familien, Pfarreien und Dörfern, eben auf den Ebenen wo wir nicht nur digital, sondern analog mit Menschen gemeinsam unterwegs sind, wo wir uns von Antlitz zu Antlitz begegnen, den Frieden suchen.

Jesus ist eben nicht gleich nach Rom ins Capitol marschiert, um dort die Heilserwartung der Menschen zu erfüllen.

Nein, die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland haben ihn zu erst erkannt.

Dann gab es das Weinwunder bei einer Hochzeit und dann gab es viele Menschen, die auf ganz persönlicher Ebene seine Nähe, seine Liebe und damit auch das Heil an Leib und Seele erfahren haben.

Ich wünsche uns allen, dass wir in diesem heiligen Jahr dem richtigen Stern folgen und uns von ihm führen lassen, der uns die Pforte des Himmelsreichs öffnet.

Wir stehen vor einem äusserst spannenden Jahr 2025. Hoffen und Beten wir, dass sich immer mehr Menschen für das Leben, dass sich immer mehr Menschen für das Licht und die Zukunft auf diesem Planeten entscheiden.

So segnen wir nun Wasser und Salz. In der Hoffnung, dass das Evangelium auch in unseren Tagen wieder seine Wirkung zeigt, dass sich die Kinder Gottes zeigen und offenbaren und unsere Kinder einer glücklichen Zukunft auf diesem Planeten entgegengehen dürfen.

Amen.